Beschauliches Fest zur Einweihung

Der Park der Villa Leonhart ist nun öffentlich zugänglich. Kahle Beete werden noch bepflanzt

von Barbara Pikullik

Szenen einer Eröffnung: Bevor sich die Kinder in Akrobatik übten (linkes Bild), hatten Jens Grisar (v. links), Alina Kern, Peter Wirtz, Ava Kern und Andreas Patz den Park offiziell seiner Bestimmung übergeben. FOTOS: HOLGER HANDT

KÖNIGSWINTER. Nun ist es soweit: Der Park der Villa Leonhart ist öffentlich zugänglich. Bis zum Einbruch der Dunkelheit - dann schließen täglich die Tore. Somit ist ein weiterer Mosaikstein von Altstadtsanierung und der Regionale 2010 gelegt.

Es war ein ruhiges Einweihungsfest am Samstag - und das bei schönstem Wetter und ganz ohne lauten Volksfest-Charakter, sondern mit beschaulichem Angebot vor allem für die Kinder. Im Zentrum der Anlage hatte der „Kölner Spielezirkus" ein offenes Zelt aufgebaut. Nach Belieben konnten die Pänz hier jonglieren, Feuer spucken, Pyramiden bilden und weitere aufwändige Kunststücke einüben. Eine Ballettgruppe von Vera Pöttkes trat in glänzender Pracht auf. Igor Borisow an der Geige bot gemeinsam mit dem Akkordeonisten Alexander Zelski russische Impressionen. Noch weiter in den Osten entführte Phillipp Schäfer: „Rhythmus, Klang, Stille", so lautete die eindrucksvolle Performance, die er an koreanischen Trommeln aufführte. Immer wieder schlenderten Passanten durch die Anlage, spielten Boule. Kinder weihten die Rutsche ein, drehten ihre Runden auf dem kleinen antiken Karussell.

Gleich dreimal starteten rote und blaue Ballons ihren Wettflug in die Ferne. Im Biergarten der Villa Leonhart konnte man sich zwischendurch zu moderaten Preisen stärken. Es war ein Fest, das darstellte, was der Park für die Altstadt symbolisiert: „Eine Ruhezone", wie Bürgermeister Peter Wirtz vor dem Durchschneiden des roten Bandes erklärte. Er hoffe sehr, dass es in dieser „Oase der Muße" nicht zum Vandalismus kommt. Immerhin soll die 3 700 Quadratmeter umfassende Anlage auch Ausgleich für den Wegfall des Berliner Platzes sein. Dieser war damals dem Bau des Sea-Life-Centers zum Opfer gefallen.

Der „neue, alte" Park befindet sich auf geschichtsträchtigem Gelände, wurden doch vor vielen hundert Jahren hier Soldaten beerdigt. Noch fehlt dem Anwesen die Blütenpracht der Rosenstöcke. Das frühere Schwimmbad ist seiner Funktion als Wasserbehältnis beraubt und nun mit Erde gefüllt. Auch hier fehlen noch die botanischen Farbtupfer. Im November soll eifrig gepflanzt werden. Vor mehreren Jahren war mit der Planung des Parks begonnen worden. Unter Berücksichtigung der Vorlagen des Denkmalschutzes wurde die Symmetrie der Anlage erhalten, ebenso wie der Zusammenhang zwischen Villa und Park.

Am teuersten war im Park die Restaurierung des historischen Zaunes. Auch der Pavillon erhielt ein neues Gewand. Hinzu gekommen ist neben einer Boule-Anlage ein kleiner Spielplatz. Die Bürger, wie Andreas Patz von der WWG betonte, seien im Rahmen des Arbeitskreises Stadtmarketing und Altstadtsanierung in die Erstüberlegungen mit eingebunden worden.

So sei unter anderem die Bouleanlage auf Wunsch der Bürger angelegt worden. Dennoch Wurden die Arbeiten, wie berichtet, zuletzt von einem schwelenden Konflikt mit Bürgern begleitet - mit der Arbeitsgruppe der Agenda 21 „Lebensraum Garten und Grün", deren Sprecherin Gabriele Zeising sich und ihre Meinung vom Verfahren ausgeschlossen empfand. Bürgermeister Peter Wirtz hatte daraufhin auf den Unterschied zwischen Planungs- und Umsetzungsphase verwiesen. Mit Beginn der letzteren war die Beteiligung für die Bürger abgeschlossen.

Nach wie vor spendet hinter der Villa im Park die altehrwürdige Blutbuche mit ihrem weit verzweigten Geäst wohltuenden Schatten. Fast ist es, als wache der Baum, der selbst schon eine lange Geschichte hinter sich hat, über das Geschehen im Park. Vandalismus kann auch er gewiss nicht verhindern - doch mahnt er auf seine Weise zum sorgsamen Umgang mit einem Gelände, das mit einer langen, bewegten Geschichte verbunden ist.